

NACHRICHTEN

Pistenkontrollleur gerammt

SILS MARIA Drei Unbekannte haben in der Silvesternacht auf einer Skipiste im Furtschellasgebiet einen Pistenkontrollleur gerammt. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilt, waren die Unbekannten um 5 Uhr morgens mit abmontierten Schutzmatte die Skipiste hinuntergerutscht. Dabei kam es zur Kollision mit dem Kontrollleur. Dieser zog sich eine Beinfraktur zu und musste mit der Rega ins Spital nach Samedan überführt werden. Die drei Unbekannten entfernten sich vom Unfallort. Die Polizei bittet Personen, die Angaben zum Unfall machen können, sich unter Telefon 081 838 70 60 zu melden. (RED)

Nächtliche Rettungsaktion

SAVOGNIN Viel Pech für einen 21-jährigen Snowboarder am Mittwochabend im Skigebiet von Savognin: Er verlor nach 22 Uhr den Anschluss an seine Kollegen, verirrte sich und stürzte in steilem Gelände rund 30 Meter tief ab. Der Feriengast hatte Glück und verletzte sich nur leicht. Mittels WhatsApp konnte er den Kollegen seinen Standort übermitteln. Nachdem er mit einem Flaschenzug geborgen werden konnte, flog ihn die Rega um 4.30 Uhr ins Spital nach Savognin. (RED)

Schweiz am Sonntag

Ausgabe Südostschweiz

Sonntagsausgabe der «Südostschweiz» (vormals «Südostschweiz am Sonntag»)

Herausgeberin Samedia (Samedia Publishing AG), Chur

Verleger: Hanspeter Leubremont

CEO: Andrea Masugi

Redaktion

Chefredaktorin: Martina Fehr

Stv. Chefredaktor: Thomas Senn

Redaktion Graubünden: Reto Furrer (Leitung), Nadia Köhler (Leitung Online), Denise Allig, Mathias Balzer (Kultur), Hansruedi Berger, Olivier Berger, Stefan Biscum, Milena Caderas, Pieder Caminada, Gion Mattias Durband, Mario Engi (Meinung), Denise Erni, Valerio Gerstlauer (Kultur), Ueli Handschin, Pierina Hassler, Fadrina Hofmann, Petra Luck, Dario Morandi, Philippe Wyss (Stv. Leiter Online), Béla Zier

Bildredaktion: Marco Hartmann (Leitung), Yanik Bürkli, Theo Gstöhl, Olivia Itam

Red. Mitarbeiter: Rico Kehli (Grafik); Petar Marjanovic (Online); Sport: René Weber (Leitung), Hansruedi Camenisch, Kristian Kapp, Johannes Kaufmann, Jürg Sigel

Überregionales: Patrick Nigg (Leitung); Leben: Astrid Hüni (Leitung), Andrea Maria Hilber Thelem, Magdalena Petrovic

Redaktion Glarus: Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler (Dienstreifer), Lisa Leonardy (Dienstreiferin), Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin Meier, Fridolin Rast, Brigitte Tiefenauer, Maya Rhyner (Bild)

Redaktion Gaster & See: Urs Zweifel (Leitung), Bernhard Camenisch (Sport), Daniel Graf, Roland Lieberherr, Markus Timo Rüegg, Urs Schneider, Sybille Speiser; Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser

Mantelredaktion

AZ Zeitungen AG, Baden

Chefredaktor: Patrik Müller

Stv. Chefredaktor: Beat Schmid

Bundeshaus: Othmar von Matt, Christof Moser

Nachrichten: Henry Habegger, Sarah Serafini, Yannick Nock, Fabienne Riklin; Wirtschaft: Stefan Ehrbar, Niklaus Vontobel, Benjamin Weinmann; Gesellschaft: Sacha Ercolani; Sport: François Schmid-Bechtel, Marcel Kuchta, Martin Probst, Simon Steiner, Sebastian Wendel, Rainer Sommerhalder, Michael Wehrle, Etienne Wullemin, Klaus Zaugg; Kultur: Stefan Künzli, Sabine Altorfer, Christian Berzins, Anna Kardos, Silvia Schaub, Raffael Schuppisser; Layout, Foto, Produktion: Brigitte Geschwend, Bernhard Vesco, Daniel Weissenbrunner, Chantal Speiser, Sarah Loffredo, Peter Fasler

Verlag und Inserate

Geschäftsführer: Thomas Kundert

Verbreitete Auflage (Schweiz am Sonntag gesamt) 190176 Ex., davon verkaufte Auflage 185 862 Ex. (WEMF/SW-beglaubigt, 2015)

Reichweite

368000 Leser (MACH-Basic 2015-2)

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen

I.S.v. Art. 322 StGB

Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Samedia Partner AG

Adressen

Redaktion: Südostschweiz, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50

E-Mail: Regionalredaktion: graubuenden@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: sport@suedostschweiz.ch; lesereporter@suedostschweiz.ch; meingemeinde@suedostschweiz.ch

Kundenservice/Abo: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@samedia.ch

Verlag: Samedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@samedia.ch

Inserate: Samedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 58 58, E-Mail: inserate@samedia.ch

Abopreise unter

www.suedostschweiz.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Samedia

WEMF/SW

Accredited FSC C022

FSC Trademark © 1996

Forest Stewardship Council A.C.

Der Blick richtet sich nach Rumänien

Cabaret-Betreiber dürfen seit Jahresbeginn nur noch Tänzerinnen aus dem EU-Raum engagieren

Die Zeiten für Nachtclubbesitzer sind härter geworden. Denn seit Jahresbeginn dürfen sie nur noch Tänzerinnen aus dem EU-Raum beschäftigen. Die Branche muss sich bei der Personalsuche neu ausrichten.

VON DARIO MORANDI

Roland Alder will zwar nicht gleich von einer Katastrophe sprechen. Reichlich unzufrieden mit der neuen Situation ist er aber schon. Denn nach Silvester mussten viele seiner Angestellten die Koffer packen. Alder ist seit 29 Jahren Besitzer und Betreiber der Nachtclubs «Octopussy» und «Pin-up/Rütli» auf der Churer Rotlichtmeile Welschdörfli. Und bei den Angestellten, die in diesen Tagen in ihre Heimat zurückreisen, handelt es sich um Tänzerinnen aus Südamerika und Russland. Grund: Ab diesem Jahr dürfen auf den Bühnen der Schweizer Cabaretbetriebe nur noch Damen aus dem EU-Raum auftreten, was die Branche vor grosse Probleme stellt.

AUFGEBEN WILL ALDER wegen der Streichung des sogenannten Tänzerinnenstatuts durch den Bund aber nicht. «Ich mache weiter», stellt er in Aussicht und kündigt im gleichen Atemzug an, diesen Monat seine Betriebe komplett umzubauen. Alder glaubt, dass sein bisheriges Konzept mit Striptease, Unterhaltung und Champagner bei der Kundschaft weiterhin Zuspruch findet. Deshalb ist die Umwandlung seiner Lokale in Kontaktbars, wo nicht selten als «Touristinnen» firmierende Sexarbeiterinnen ihre Dienste anbieten, für ihn kein Thema. Viele seiner Stammkunden würden nie einen Fuss in eine solche Kontaktbar setzen, glaubt er zu wissen. «Wir sind zwar ebenfalls keine Kirche», gibt er unumwunden zu. «Unsere Klientel schätzt es aber, in guter und sauberer Atmosphäre ein paar schöne Stunden verbringen zu können.»

NACH ALDERS AUFFASSUNG dürfte es für Cabaret-Betreiber zunehmend schwieriger werden, geeignete Mitarbeiterinnen unter Vertrag nehmen zu können. «Im EU-Raum richtet sich der Fokus zu stark auf die Prostitution aus», sagt er. «Daran sind viele in der Branche nicht interessiert.» Das weiss der Szenekenner nicht zuletzt in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Verbandes Schweizerischer Konzertlokale, Cabarets, Dancings und



Neue Regelung in Kraft: In Schweizer Cabaretbetrieben dürfen seit 1. Januar nur noch Tänzerinnen aus dem EU-Raum beschäftigt werden.

YANIK BÜRKLI

Diskotheken (Asco). «Ein Cabaret zu führen, ist wesentlich anspruchsvoller, als bloss ein Freudenhaus zu betreiben.» Chancen, auch künftig ausreichend Personal rekrutieren zu können, macht er in den EU-Staaten Bulgarien und Rumänien aus.

DASS DAS TÄNZERINNSTATUT gefallen ist, wurmt Alder schon einigermaßen. «Es gibt in der Schweiz wohl kein anderes Gewerbe, das so stark kontrolliert wird wie das unsere», erklärt er. «Bei uns nimmt das kantonale Amt für Migration und Zivilrecht jeden Monat peinlich genaue Kontrollen vor», erzählt der Nachtclubbesitzer. Gleichzeitig nehme der Wildwuchs im eigentlichen Rotlichtmilieu zu. «Wer kontrolliert und schützt freischaffende Sexarbeiterinnen auf der Strasse, in Hotelzimmern oder Wohnungen?», fragt er sich. Da habe der Staat wohl ein Vollzugsproblem.

DEM WIDERSPRUCH Markus Haltiner. Freischaffende Sexarbeiter und Sexarbeiterinnen aus den EU-Staaten müssten sich bei den Behörden melden und um eine Arbeitsbewilligung nachsuchen, erklärt der stellvertretende Leiter

des Amtes für Migration und Zivilrecht. «Danach gibt es für uns aufgrund des Freizügigkeitsabkommens mit der EU aber keinen Anlass mehr, diese zu kontrollieren.» Weder Zuhälterei noch Prostitution seien verboten. Alles, was darüber hinausgehe, sei Sache von Polizei und Staatsanwaltschaft. Haltiner glaubt nicht, dass nach dem Wegfall des Tänzerinnenstatuts Prostituierte aus Nicht-EU-Ländern einfach illegal in Graubünden arbeiten werden. «Dafür ist die soziale Kontrolle im Kanton zu gut.»

Die Zeit der Cabarets scheint vorbei zu sein.

MARKUS HALTINER

NACH MEINUNG VON HALTINER kann es für die Cabaret-Branche wegen der Streichung des Tänzerinnenstatuts tatsächlich eng werden. Ob bestehende Betriebe deshalb über kurz oder lang Konkurs anmelden müssen, kann er zwar nicht abschätzen. Haltiner ortet aber dennoch

einen massiven Rückgang in der Branche. Von ehemals 13 Cabarets sind in Graubünden gerade mal vier übrig geblieben. Haltiner: «Die Zeit der Cabarets scheint vorbei zu sein. Diese Betriebskonzepte haben an Bedeutung verloren, weil sich das Angebot im Rotlichtmilieu in den letzten Jahren stark verändert hat.»

WENIG BIS GAR NICHTS ANFANGEN mit dem Fall des Tänzerinnenstatuts kann man bei Frauenorganisationen. «Das Statut hat die Frauen ohnehin nicht geschützt», sagt Cathrin Räber-Schleiss. Sie ist Präsidentin der Frauenzentrale Graubünden. Die Massnahme des Bundes trifft ihrer Meinung nach «nicht den Kern der Sache». Es bestehe nach wie vor die Gefahr, dass Frauen in die Illegalität abrutschen und ausgebeutet würden, weil auch die Cabaret-Szene mit der Prostitution vernetzt sei. Sie fordert deshalb mehr Kontrollen der Behörden, um den Menschenhandel einzudämmen. Ausserdem fragt sich Räber-Schleiss mit Blick auf den Wegfall des Tänzerinnenstatuts, «wo denn der Unterschied zwischen Frauen aus dem EU-Raum und Drittstaaten liegt?»

KOLUMNE

Verantwortung übernehmen



VON EVA ROSELT

In meinem regionalen Imkerverband gehts zu wie überall. Es herrscht der Gott der chemischen Industrie, des Wettbewerbs und der Profitmaximierung. Allzu lustvoll wird der Umgang mit Oxal- und anderen Säuren propagiert, und der jährliche Honigverkostungswettbewerb mit Preisverleihung sowie die Prahlerei

um Ernteerträge am Stammtisch lassen erkennen, dass diese typische Altherrenveranstaltung unbeeindruckt weiterwurschelt. Wieso ich trotzdem Mitglied bin? Mein Jahresbeitrag beinhaltet eine Haftpflichtversicherung, falls meine Bienen die Nachbarn angreifen würden. Nun, ein Drohnenkrieg meiner Völker bleibt hoffentlich im Konjunktiv. Kürzlich wurde ein neuer Vorsitzender gewählt, der uns Mitgliedern prompt die stolze Nachricht überbrachte. «Ab sofort trage ich die Verantwortung.» Mein Gott, für wen, wofür? All die Lenker und Leiter aller der Vereine und Organisationen, worin genau besteht eigentlich deren Verantwortung?

EGAL, OB IM IMKERVEREIN, bei den Parteien, in den Firmenvorständen oder im Kirchenamt, läuft es nicht überall ähnlich ab wie bei VW? Wird eine Schweine-

rei öffentlich, und dies ist erfahrungsgemäss nur eine Frage der Zeit, tritt also die dunkle Seite der Macht zum Vorschein, was geschieht dann? Trararara: Der Vorsitzende tritt zurück von den Ämtern. Sprich: Er zieht sich zurück auf den Golfplatz, während dem Dieselfahrer die grüne Plakette entzogen wird.

Wer hat denn je die Verantwortung übernommen für die Chemiekatastrophe von Bhopal? Die Union Carbide Corporation und ihre Aktionäre oder die indische Bevölkerung? Auch Schmidheiny wurde in zweiter Instanz des Seveso-Prozesses freigesprochen. Wer trägt die Konsequenzen der Havarien von Tschernobyl oder Fukushima, des verölkten Golfs von Mexiko, der Rüstungsproduktion, der technologischen Entwicklung, von jeglichem Krieg? Verantwortung trägt, wer die Zeche zahlt. Und das waren schon immer wir. Die Allgemein-

heit. Das Volk. Der kastrierte Bürger. Der Mensch.

ANGEBLICH BRAUCHT unsere komplexe Welt Stellvertreter als Entscheidungsträger. Und tatsächlich gibt es neben dem Gruselkabinett der Führungskräfte einzelne Persönlichkeiten, die wissen, dass wohlverstandenes Lenken und Leiten Dienen bedeutet, dass jegliches Privileg ein Joch ist und jede Herrschaft zum Untertan macht. Was spricht da noch gegen uneitle Augenhöhe von Mensch zu Mensch?

Wollen Sie die Verantwortung für sich selbst irgendeinem Stellvertreter aufbürden? Also ich trage sie lieber selbst.

* Eva Roselt arbeitet als freischaffende Regisseurin und Autorin für Film und Theater und lebt im Klettgau und Tamins.